
Schinkel erkannte schon damals die Bedeutung der Inventarisation als unentbehrliche Grundlage jeder denkmalpflegerischen Tätigkeit. Er forderte in seinem erwähnten Bericht die Anfertigung von Verzeichnissen all dessen, was sich an Bauwerken und beweglichen Kunstgegenständen in den verschiedenen Gemeinden oder Bezirken befindet. In diesen Verzeichnissen sollten vor allem Dinge erfaßt werden: Bauwerke, sowohl in volkstümlich erhaltenem Zustande als in Ruinen liegend, von allen Gattungen, als Kirchen, Kapellen, Kreuzgänge und Klostergebäude, Schlösser, einzelne Warten, Tore und Stadtmauern, Denkmälern, öffentliche Brunnen, Grabmale, Rathäuser, Hallen, Scheunen usw.; Bildhauerarbeiten aller Art im Inneren und im Äußeren der Gebäude, mit ihnen zusammenhängend oder auch nur einzeln anderweitig aufbewahrt. Dergleichen würden auch bestehen in Bildsäulen, Reliefs aller Art aus Gold, Silber, Bronze, Eisen und Holz. Einzelne architektonische Verzierungen, einzelne Säulen, Gitterwerke, Altäre und Bilder aller Art. (Auch zur Eindämmung des Antiquitätenhandels sieht Schinkel die Inventarisation als einziges wirksames Mittel.)


rische die gestellten Forderungen am besten und wirkungsvollsten erfüllt. Rheinland-Pfalz und Berlin schnei- den bei diesen Betrachtungen am schlechtesten ab.

Das bayerische Gesetz zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler behandelt in acht Artikeln die Teilbereiche: Baudenkmäler, Bodendenkmäler, eingetragene, beweg- liche Denkmäler sowie Verfahrensbestimmungen, Ent- eignung und Finanzierung.

Im Landkreis Dachau wird die Denkmalliste z. Zt. von Fachleuten des Landesamtes für Denkmalpflege überarbeitet. Weit über 400 öffentliche und private Bauden- kemäler wurden gezählt. Davon sind ca. 250 öffentlich.


Wertvolle, historische Bausubstanz wird für immer ver- nichtet. In diesem Zusammenhang drängt sich die Frage nach den Hauptkriterien der Erhaltungspraxis auf:


Der allmählichen Vernichtung unserer Baukultur recht- zeitig Einhalt zu gebieten, bemüht sich das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege mit einer aktiven Mit- arbeit in allen einschlägigen Gremien. Diese Arbeit kann aber nur zur Entaltung kommen, wenn sich das im Pla- nungsrecht gültige rechtliche Instrumentarium, das Bundesbaugesetz und z. T. die Bayerische Bauordnung – hier sei besonders auf die beabsichtigte Novellierung hingewiesen, die für die Erhaltung und Gestaltung unserer

Ortsbilder einen kaum vorstellbaren Schaden anrichten könnte – nicht immer wieder als Hemmschuh für den Denkmalpfleger erweisen würde.


Die Veränderung der seit Jahrhunderten überlieferten landwirtschaftlichen Arbeitsmethoden sind teilweise zwangsläufig bedingt durch den Arbeitskräftemangel und damit verbunden mit dem Einsatz moderner Maschinen und rationeller Tierhaltung, wenn auch betriebswirt- schaftliche Aspekte nicht selten über das volkswirtschaft- lich-ökologisch, landschaftsschützerisch und denkmal- pflegerisch vertretbare Ziel hinausschießen. Denkmal- pflegerische Bemühungen werden sich in vielen Fällen darauf beschränken müssen, daß mit dem notwendigen Funktionswandel nicht auch noch eine wahlose Verwendung beliebiger Bauformen und Baumaterialien Hand in Hand geht, d. h. eine weitgehend vermeidbare Ablösung der landschaftstypischen Bauweisen, die unser Land so entscheidend prägten.


Meist noch größere Probleme stellen sich, wenn ein altes Bauernhaus nicht mehr an seinem angestammten Platz gehalten werden kann, so daß die Umsetzung die einzige Möglichkeit zum Erhalt ist. Die Freilichtmuseen sind jedoch nicht in jedem Falle aufnahmefähig und oft nur an hervorragenden, noch nicht dokumentierten Exemplaren interessiert. Ein privater Interessent, der das Haus erwerben und auch erhalten will, findet sich in den meisten Fällen. Solche private Umsetzungen eines Baudenkmal- scheitern aber meist an der Grundstücksfrage.


Bei Modernisierung und Instandsetzung von historischen Bauten werden für den denkmalpflegerischen Mehrauf- wand – d. h. für jene Kosten, die durch konstruktive

304

Die Anträge sind über die unteren Denkmalschutzbehörden schriftlich mit Baubeschreibung und Kostenschätzung einzureichen.


Lassen Sie mich mit Dieter Wieland schließen: »Was Jahrhunderte zusammengetragen haben an Reichtum, an Form, an Fantasie, an Können und Wissen um das gute Dorf und um das gute Leben in der Gemeinschaft, das dürfen wir nicht vergeuden für den eiligen Profit einiger Weniger und für kurzatmige, politische Erfolge.«

Anschrift des Verfassers:
Kreisheimatpfleger Hans Zaglauer, Hermann-Stockmann-Str. 34, 8060 Dachau